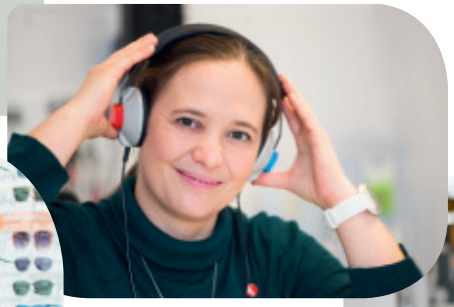
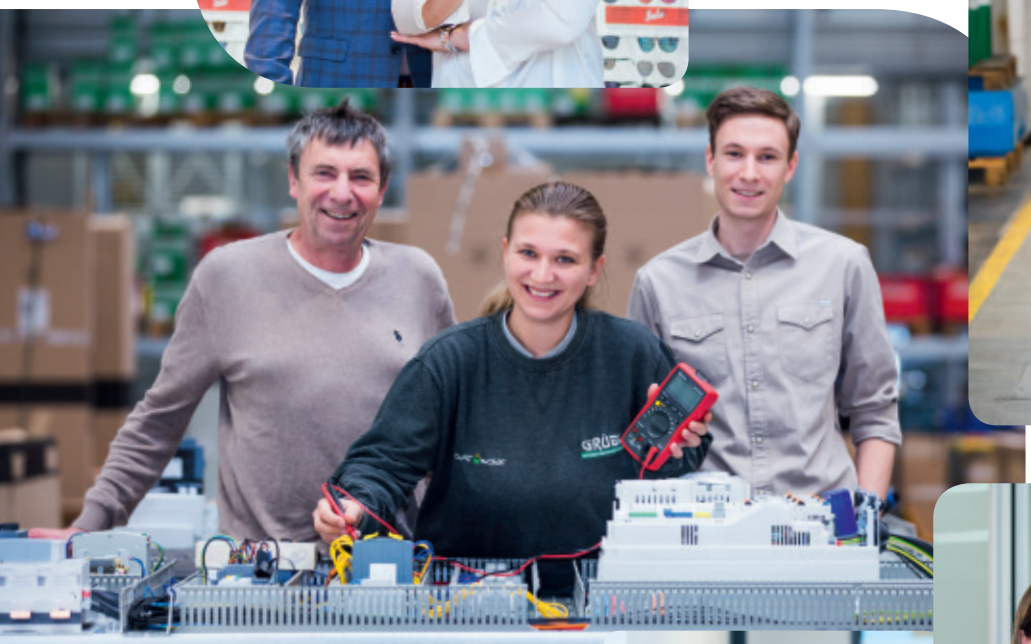
Gemeinsam erfolgreich!

Kooperationen mit Frauen und Unternehmen

zam
Zentren für Ausbildungs-Management
Steiermark





ENER
IGY

BT reflex

Gemeinsam erfolgreich!

Kooperationen mit Frauen und Unternehmen

Im Auftrag und
finanziert durch das

Das Land Steiermark
Soziales, Arbeit und Integration

AMS
Arbeitsmarktservice Steiermark

zam
Zentren für Ausbildungs-Management
Steiermark

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
zam Steiermark GmbH
Eggenberger Straße 7/5. OG
8020 Graz • Austria
T +43 316 557000
F +43 316 557000-210
office@zam-steiermark.at
www.zam-steiermark.at

Texte: Doris Lind, www.worte-wirken.at
Konzeption, Gestaltung, Fotografie, Layout: Ursula Kothgasser, www.koco.at

Druck: Bachernegg, Kapfenberg

Diese Publikation wird aus Mitteln des Arbeitsmarktservice und des Landes Steiermark finanziert.
Alle Fotos sind mit den genannten Personen und Unternehmen abgestimmt und von ihnen freigegeben.
Auf die Nennung akademischer Grade wurde verzichtet, außer sie sind Bestandteil des Firmennamens.
Alle Rechte sind der zam Steiermark GmbH vorbehalten.

Graz, 2022

Inhalt

Einleitung: Wir bringen Sie zam! 5

Vorworte

Karl Heinz Snobe, Christina Lind • AMS Steiermark
Perspektiven eröffnen, Potenziale heben 6

Doris Kampus • Land Steiermark
Besser bezahlte Berufe, mehr soziale Sicherheit 8

Josef Herk, Gabriele Lechner • Wirtschaftskammer Steiermark
Gute Ausbildung, wirtschaftliche Chancen 10

Renate Frank • zam Steiermark
Eine Win-Win-Situation für Unternehmen und Frauen 12

Herzkraft – Sound, Light & Video • Michelle Greimelmeier
Wer seinen Job liebt, muss nie arbeiten. 14

Siemens Mobility Austria • Julia Hofbauer
Alles bestens auf Schiene! 16

Hi Performer • Majlinda Rexhepi
Der Benefit für beide Seiten? Riesig! 18

Hansaton Hörkompetenz-Zentrum • Iris Galler
Eine absolut richtige Entscheidung 20

Becskei • Andrea Grinschgl
Gut beraten, gut gefunden 22

Mosdorfer • Sonja Sager
Eine doppelt erfreuliche Perspektive 24

Lebenshilfen Soziale Dienste • Petra Hermann
Die Chance auf den Lebenstraum 26

Lebensarten – Wohnen*Schenken*Dekorieren • Christina Luef
Erfolgstipp: Nicht lockerlassen! 28

ro-quadrat EDV-Dienstleistungen • Viviane Forstner
Voller Einsatz als Lösungsformel 30

EDELWEISS APOTHEKE • Denise Blass
Omnia ad voluntatem fluunt 32

BHDT • Lisa Grießmeier
Neuer Beruf, alles gut! 34

BioHerz • Milena Karlicic
Die Kooperation mit zam? Ein Hit! 36

Grübl Automatisierungstechnik • Denise Mock
Auf Draht sein 38

NZ Hydraulikzylinder • Sarah Taurer
Frauen in der Technik? Unbedingt! 40

Optik Rainer Mörth • Justyna Rzeszutek
Fazit: Nur positive Erfahrungen 42

Wir bringen Sie zam!

Die zam Steiermark GmbH bringt Unternehmen, die qualifiziertes Fachpersonal suchen, mit Frauen zusammen, die sich beruflich weiterentwickeln wollen, Arbeit suchen oder einen beruflichen Um- oder Aufstieg ins Auge fassen. Die Grundlage für ihren gemeinsamen Erfolg bilden Ausbildungen, die mit den Unternehmen und ihren potenziellen Mitarbeiterinnen passgenau auf den Arbeitsplatz abgestimmt werden. Sie sind als duales System angelegt und verbinden theoretische Schulungen in verschiedenen Bildungseinrichtungen mit einer praktischen Ausbildung im Unternehmen. Welche Chancen sich dabei für Unternehmen und Frauen ergeben? Das erfahren Sie in dieser Broschüre.

Sie sind ein Unternehmen, das qualifiziertes Fachpersonal braucht oder eine freie Stelle in einem Mangelberuf besetzen muss? Sie sind eine Frau, die sich beruflich weiterentwickeln will, Arbeit sucht oder einen beruflichen Um- oder Aufstieg ins Auge fasst? Dann sind Sie bei uns richtig, denn wir bringen beide Seiten zusammen. Die zam Steiermark GmbH arbeitet an der Schnittstelle zwischen Unternehmen, Bildungsinstitutionen und Frauen – und setzt bei Qualifizierungsmaßnahmen auf ein langjähriges Erfolgsmodell: praxisorientierte und passgenaue Ausbildungen!

Die zam-Stiftungsausbildung ist eine Win-Win-Situation.

Die zam-Stiftungsausbildung ist als duales System angelegt. Es verbindet theoretische Schulungen in verschiedenen Bildungsinstitutionen mit der praktischen Ausbildung im Unternehmen. Gemeinsam mit den Betrieben und ihren potenziellen Mitarbeiterinnen legen wir die Ausbildungsziele fest. Jede zam-Stiftungsausbildung ist auf den Bedarf am Arbeitsplatz zugeschnitten: Unternehmen erhalten auf diesem Weg neue Fachkräfte und Frauen erlangen eine am Arbeitsmarkt gefragte Qualifikation. Ein weiterer Pluspunkt: Während der Ausbildungszeit fallen für das Unternehmen keine Lohnkosten an. Sie zahlen nur einen Startbeitrag und einen monatlichen Stiftungsbeitrag an die zam-Stiftung. Diese Beiträge sind steuerlich absetzbar. Finanzielle Vorteile gibt es auch für die Teilnehmerinnen: Die Kosten für die theoretischen Schulungen übernimmt die zam-Stiftung. Eine Win-Win-Situation!

Höherqualifizierung erhöht auch die Wettbewerbsfähigkeit.

Die zam Steiermark GmbH arbeitet im Auftrag des Arbeitsmarktservice Steiermark und des Landes Steiermark – in enger Vernetzung mit steirischen Wirtschaftsunternehmen. Mit 14 Regionalstellen bieten wir im gesamten Bundesland flächendeckend Beratungs- und Unterstützungsleistung sowie Ausbildungsmanagement an. Ob Chancengleichheit, die Erweiterung des Berufswahlspektrums, beruflicher Aufstieg oder Existenzsicherung bei Frauen – oder die strukturelle Optimierung, mehr Handlungsspielraum oder die ideale Deckung des Arbeitskräftebedarfs bei Unternehmen: Unser großes Ziel ist immer dasselbe – die zam Steiermark GmbH trägt dazu bei, Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen und den steirischen Wirtschaftsstandort zu stärken.

Perspektiven eröffnen, Potenziale heben

Foto: © AMS/Opernfoto

Karl Heinz Snobe
Christina Lind

Landesgeschäftsführer und
stv. Landesgeschäftsführerin
des AMS Steiermark

Die Corona-Pandemie hat kräftige Spuren in der Arbeitswelt der Steirerinnen hinterlassen: Die Arbeitslosigkeit stieg in Relation teils stärker als bei Männern. Viele Frauen reduzierten ihre Arbeitszeit oder zogen sich überhaupt (vorübergehend) aus dem Berufsleben zurück, um sich der Betreuung des Nachwuchses oder pflegebedürftiger Angehöriger zu widmen.

Jede Arbeitsstunde zählt

In vielen Monaten der Pandemie überwog bei der Kurzarbeit – aufgrund der stärkeren Betroffenheit von frauendominierten Branchen – der Frauenanteil. Dieser schleichende Rückzug aus der Erwerbstätigkeit hat gravierende Konsequenzen für das Lebenseinkommen und damit die Höhe der späteren Pension; hier zählt jede einzelne Arbeitsstunde und jeder einzelne Monat. Schon jetzt ist jede zweite unselbstständig beschäftigte Frau in der Steiermark in Teilzeit tätig – oftmals ein Resultat eingeschränkter Möglichkeiten der Kinderbetreuung.

Beruflichen Umstieg fördern

Das Arbeitsmarktservice Steiermark setzt sich dafür ein, dass Frauen ein existenzsicherndes Einkommen erhalten und fördert daher den Umstieg in besser bezahlte Branchen und in Vollzeitbeschäftigungen. Die Rahmenbedingungen begünstigen das Vorhaben: Aufgrund des spürbaren Engpasses an Fachkräften in vielen Branchen besteht eine hohe Nachfrage nach qualifizierten Mitarbeiter_innen. Gerade bei Frauen schlummert hier großes Potenzial, das es gemeinsam zu heben gilt. Das gilt im Besonderen für den technisch-handwerklichen Bereich. Frauen verfügen oftmals über wesentliche Soft Skills wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Flexibilität, die sie in unterschiedlichen beruflichen Settings einbringen.

Neue Perspektiven aufzeigen

Das zam zeigt als Inhouse-Zentrum des AMS Steiermark flächendeckend Frauen neue berufliche Perspektiven auf, bietet Neu- und Umorientierung und begleitet in enger Kooperation mit der lokalen Wirtschaft bei neuen Ausbildungswegen. Damit wirkt das zam – im Auftrag und finanziert vom AMS Steiermark – erfolgreich und nachhaltig der Schieflage am heimischen Arbeitsmarkt entgegen.

Besser bezahlte Berufe, mehr soziale Sicherheit

Foto: © Peter Drechsler

Doris Kampus

Landesrätin für Soziales, Arbeit und Integration

Frauen und Arbeitsmarkt – das war schon vor der Corona-Pandemie kein einfaches Thema. Frauen arbeiten oft in Branchen, die schlecht(er) bezahlt sind. Und sie arbeiten oft in Teilzeitjobs, weil sie ihre familiären Verpflichtungen ebenfalls erfüllen wollen oder müssen. Es gibt aber auch Frauen, die gar nicht arbeiten, obwohl sie gerne arbeiten würden. Das alles hat Folgen. Sie reichen von noch immer unterschiedlichen Einkommen zwischen Männern und Frauen über die Pensionsfalle für Teilzeitarbeitende bis hin zu sozialer Isolation.

Die Pandemie hat Probleme verschärft

Die Corona-Pandemie hat diese Probleme noch einmal verschärft: Wer hat denn – auch – in den Niedriglohnbranchen weitergearbeitet, als das Land in einem der Lockdowns war? Wer hat in den Sozialberufen – von Pflege über Gesundheit bis zu Behinderteneinrichtungen – das Land am Laufen gehalten? Wer hat die Krise gemeistert – zwischen Homeoffice und Homeschooling? Die Frauen waren es, die diese Lasten geschultert und getragen haben.

Qualifizierung ist das Schlüsselwort

Schon bisher war für mich als Sozialpolitikerin klar, dass das Themenfeld »Frauen und Arbeit« besonders wichtig ist und volle Aufmerksamkeit braucht. Frausein bedeutete ja schon bisher, am Arbeitsmarkt benachteiligt zu sein. Daher hat das Sozialressort des Landes Steiermark in seiner Zuständigkeit für den Arbeitsmarkt auch hier eine große und lange Tradition an Maßnahmen. Aber die Corona-Pandemie mit ihren Folgen verdeutlichte noch einmal, dass wir weiter und mehr machen müssen. Qualifizierung ist in diesem Zusammenhang mehr als nur ein Schlagwort.

Zugang zu sozialer Sicherheit schaffen

Qualifizierung ist in vielen Fällen der Schlüssel, um Frauen den Zugang zu besser bezahlten Berufen und mehr sozialer Sicherheit auch über das aktive Arbeitsleben hinaus zu eröffnen. Gerade zam – das Zentrum für Ausbildungs-Management – ist mit vielfältigen Programmen und Angeboten in diesem Arbeitsfeld ein bewährter Partner des Landes Steiermark. Gemeinsam müssen wir auch weiterhin für ein Ziel kämpfen: dass Frauen am steirischen Arbeitsmarkt die gleichen Zugangsmöglichkeiten und Aufstiegschancen, die gleiche Wertschätzung und das gleiche Einkommen wie Männer erreichen können.

Gute Ausbildung, wirtschaftliche Chancen

Fotos: © Wolf (links), WKO Steiermark

Josef Herk
Gabriele Lechner

Präsident und Vize-Präsidentin
der Wirtschaftskammer Steiermark

Die aktive Teilhabe von Frauen am Wirtschaftsleben ist der Schlüssel, um Rollenbilder aufzubrechen und einen Mehrwert für alle zu generieren – für die steirische Wirtschaft, für Unternehmen und für Frauen. Ob als Unternehmerinnen oder bestens ausgebildete Fachkraft: Wirtschaftliche Teilhabe bedeutet Anerkennung, wirtschaftliche Autonomie und Selbstbestimmung bei Lebensfragen.

Die Zukunft aktiv gestalten

Als Unternehmerinnen befinden sich Frauen auf einem erfolgreichen Weg: 29.818 steirische Betriebe sind in weiblicher Hand und die Tendenz steigt. Vor 10 Jahren wurden 39,3 % der neu gegründeten Unternehmen von Frauen ins Leben gerufen, aktuell liegen wir bei 46,2 %. Auch die Führungsetagen werden weiblicher: Derzeit sind 37,3 % der steirischen Unternehmen von Frauen geführt. Chefin oder Führungskraft zu sein, bedeutet nicht nur ein größeres Maß an Freiheit und Selbstbestimmung, sondern auch, die Zukunft mitzugestalten.

Ein neuer Trend zeichnet sich ab

Auch als Fachkraft bieten sich viele Möglichkeiten für Frauen. Die Berufswahl erfolgt in Österreich zwar immer noch entlang traditioneller Rollenverteilungen, aber es zeichnet sich ein neuer Trend ab: Bei den Lehrberufen in der Steiermark liegen Einzelhandelskauffrau, Bürokauffrau und Frisörin zwar an erster Stelle, Metalltechnikerin ist aber auf Platz 4 vorgerückt. Immer öfter entscheiden sich also junge Frauen für technische Berufe, die gute Bezahlung und spannende Karrieren versprechen. Mehr Frauen in der Technik bringt auch Vorteile für Unternehmen: Lehrlinge zu finden wird schwieriger, weil es aufgrund des Geburtenrückgangs weniger junge Menschen gibt und viele eine höhere Schullaufbahn einschlagen. Mädchen und Frauen bilden einen vielversprechenden Pool an potenziellen Fachkräften – als gefragte Profis und Expertinnen haben sie gute Berufschancen.

Gemeinsam wirtschaftlich erfolgreich

Auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen und Männern im Wirtschaftsleben gibt es noch viel zu tun. Aber eine gute Ausbildung ist – neben Ideen, Innovationsbereitschaft und Einsatz – die beste Basis dafür. Die WKO und das zam Ausbildungsmanagement ziehen hier an einem Strang. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass noch mehr Frauen als Unternehmerinnen erfolgreich sein können.

Eine Win-Win-Situation für Unternehmen und Frauen

Foto: © Harry Schiffer Photodesign

Renate Frank

Geschäftsführerin der
zam Steiermark GmbH

Wofür steht zam in der Zusammenarbeit mit Unternehmen & Frauen?
Für eine möglichst große Win-Win-Situation für alle Beteiligten! Damit dies gelingt, haben unsere Mitarbeiterinnen alles im Blick: Frauen, Unternehmen und ihr Arbeitskräftepotenzial; die Region mit ihrer Arbeitsmarktlage, ihren Gegebenheiten, Strukturen, Besonderheiten und Menschen. Das Zusammenfassen aller relevanten Fäden erlaubt ein gutes, gemeinsames Gestalten.

Was ist das Besondere am Ausbildungsmanagement von zam?
Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist, dass es Anlaufstellen und Angebote in allen steirischen Regionen gibt. Aufgrund dieser Struktur können wir für viele arbeitslose Frauen ein Portfolio anbieten und dieses möglichst maßgeschneidert auf die individuellen Bedürfnisse abstimmen. Unsere regionale Verankerung und Drehscheiben-Funktion bei der Gleichstellungsarbeit im Arbeitsmarktkontext sind unsere Alleinstellungsmerkmale, die – mit anderen Facetten – zu Erfolg führen.

Apropos: Wie finden Frauen und Unternehmen zusammen?
Unsere Mitarbeiterinnen in den Regionen gehen aktiv »hinaus«, wenden sich an Unternehmen und recherchieren viel – das führt zum Erschließen von Potenzialen, dem Anbieten von speziellen Ausbildungen etc. Durch das duale Ausbildungssystem von zam werden Bedarfe von Unternehmen und Potenziale von Frauen verwoben – daraus entsteht ein tragfähiger und zukunftsfähiger Boden für deren Zusammenarbeit.

Was sind die größten Erfolge und wie kommen sie zustande?
Die größten Erfolge liegen für alle zam-Regionen in großen und kleinen Dingen: Im Großen sind es Zahlen, die belegen, wie viele duale Ausbildungen zam geschaffen hat, wie viele Bedarfe befriedet wurden und wie viele Frauen in den Arbeitsmarkt einsteigen konnten. Im Kleinen zeigt sich Erfolg in glücklichen Gesichtern und bestärkten Frauen, die unseren Mitarbeiterinnen gegenüber ein großes DANKE ausdrücken!

Und welche Botschaft möchten Sie mit dieser Broschüre mitgeben?
Wir möchten Mut machen, sich veränderten Rahmenbedingungen der Arbeitswelt zu stellen: Viele Frauen brauchen Vertrauen in sich selbst, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu öffnen. Für Unternehmen wiederum kann es ein großer Mehrwert sein, Frauen zu fördern und sich auf ihre Potenziale einzulassen. Mit der langjährigen Erfahrung von zam gelingt gemeinsam ein guter Weg – und gemeinsam können wir erfolgreich sein!

Läuft! Das Kommando aus der Filmbranche gilt auch für die Zusammenarbeit von Veranstaltungstechnikerin Michelle Greimelmeier und Helmut Wagner, Geschäftsführer von Herzkraft – Sound, Light & Video in Leoben.

»Die kreative Freiheit taugt mir an meinem neuen Beruf am meisten – mein Aufgabengebiet ist vielseitig und spannend. Langweilig wird mir da nie.« Michelle Greimelmaier

Wer seinen Job liebt, muss nie arbeiten.

Michelle Greimelmeier arbeitet als Veranstaltungs- und Videotechnikerin bei Herzkraft – Sound, Light & Video in Leoben. Doch eigentlich kommt ihr das gar nicht wie Arbeiten vor. Die Story einer Frau, die in ihrem Traumjob angekommen ist.

FACTS

Herzkraft – Sound, Light & Video
Seegrabenstraße 31, 8700 Leoben
www.herzkraft.at

Mitarbeiter_innen: 3

Branche
Veranstaltungstechnik

Stiftungsausbildung
Veranstaltungs- und Videotechnikerin

Regionalstelle
zam Leoben

Was mögen Sie an Ihrem neuen Beruf am meisten, Frau Greimelmaier?
Die kreative Freiheit! Und dass ich meinen Teil zu einer coolen Veranstaltung beitragen kann! Davor habe ich als Installateurin gearbeitet. Das war aber nie so recht meins. Meine Freundin ist auch in der Veranstaltungsbranche tätig und ich habe bei ihr gesehen, wie dieser Beruf in der Praxis funktioniert. Ich wusste genau, was auf mich zukommt und dass dieses Aufgabengebiet mit allem Für und Wider zu mir passt.

Wie geht es Ihnen mit den körperlichen Anforderungen?
Es stimmt schon: Veranstaltungstechnik bedeutet teilweise körperlich schwere Arbeit. Aber die Boxen sind leichter geworden und es gibt für alles Tricks. Mittlerweile weiß ich schon gut, wie ich etwas Schweres angreifen muss. Dass ich abends und wochenends arbeite, ist absolut kein Thema. Im Gegenteil: Ich gehe ja selbst gerne auf Events! Was mir an meinem Aufgabengebiet taugt, ist schnell gesagt: dass es so vielfältig ist, langweilig wird mir nie. Vielfältig war auch die Ausbildung: Ich habe unter anderem einen Lehrgang zu Creative Video Design, eine Tontechnik-Schulung und Kurse zu Webcast, Streaming und Filmmusik absolviert – spannend! Was mir sonst gefällt? Dass jede Veranstaltung anders ist und ich immer wieder aufs Neue herausfinden muss, was zum Anlass passt: Ob Licht, Ton, Video, Laser, Musik oder das Setting – die Möglichkeiten sind endlos, ich kann mich in meinem Job richtig austoben. Das finde ich super!

Welche Vorteile hat das Unternehmen? Helmut Wagner von Herzkraft – Sound, Light & Video dazu:
Die Technik entwickelt sich rasant – damit wir unseren Kund_innen die besten Lösungen anbieten können, muss ich permanent investieren. Außerdem ist unsere Branche seit der Corona-Pandemie noch nicht vollends angelaufen – finanzieller Rückhalt ist jetzt wichtig. Der größte Pluspunkt ist für mich deshalb, dass die zam-Stiftung die finanzielle Seite einer neuen Mitarbeiterin abfedert. Ein Vorteil ist auch das Engagement von Menschen im zweiten Bildungsweg. Michelle Greimelmaier hat diesen Beruf sehr angestrebt: Das ist eine gute Basis für Erfolg. Und Erfolg werden wir haben, denn sie ist kreativ, hat handwerkliches Geschick, ein gutes Auge und sie wickelt die Aufträge eigenständig ab. Man muss ihr nie »auf die Finger klopfen« – ganz im Gegenteil: Sie arbeitet eigenverantwortlich und zuverlässig. Genau so stelle ich mir das vor!

Eine Frau, die anpackt: Betriebslogistikerin Julia Hofbauer und Gerhard Fuchs, Logistik-Leiter bei Siemens Mobility Austria in Graz-Eggenberg.

»Die Stiftungsausbildung zur Betriebslogistikerin war super und ein großer Glücksfall – ich bin nun beruflich endlich angekommen.« Julia Hofbauer

Alles bestens auf Schiene!

Julia Hofbauer ist Betriebslogistikerin bei Siemens Mobility Austria in Graz-Eggenberg. Was ihr am meisten bei ihrem Aufgabengebiet gefällt und wo sie ein wenig zittert, verrät sie im Gespräch mit ihrem Chef, Logistik-Leiter Gerhard Fuchs.

FACTS

Siemens Mobility Austria GmbH
Eggenberger Straße 31, 8020 Graz
www.siemens.at/mobility

Mitarbeiter_innen:
am Standort: 1.300

Branche
Maschinenbau

Stiftungsausbildung
Betriebslogistikerin

Regionalstelle
zam Graz

Ihr Arbeitsplatz – die Radsatz- bzw. Radsatzlagermontage bei Siemens Mobility Austria – ist 3.500m² groß. Betriebslogistikerin Julia Hofbauer kurvt mit dem Hubstapler um ein riesiges Regal und bleibt vor der Ladestation stehen. »Mein Job ist es unter anderem, Material für die Produktion zu kommissionieren oder einzulagern. Da zittere ich schon noch. Manche Teile sind voluminös und um die 500 kg schwer«, erzählt sie. »Aber ich mag es auch, dass mir mein Beruf etwas abverlangt. Deshalb interessiert mich der organisatorische Aspekt am meisten. Es ist herausfordernd, alle Aufgaben im geplanten Zeitplan unterzubringen.«

Frauen passen gut in die technische Produktion

Siemens Mobility Austria fertigt in Graz pro Jahr rund 3.500 Fahrwerke für den Schienenverkehr. Die Produktion läuft in einem getakteten Terminplan und die Betriebslogistik trägt wesentlich dazu bei, dass dieser hält: »Termintreue ist unser oberstes Gut«, bestätigt Gerhard Fuchs, Leiter der Logistik-Abteilung. »Deshalb sind Selbstorganisation, Verlässlichkeit und Disziplin für den Beruf unerlässlich. Julia Hofbauer erfüllt diese Anforderungen perfekt. Außerdem schätze ich ihre hohe Bereitschaft zum Anpacken.« Dabei braucht es viel Sorgfalt. »Frauen gehen mit Bauteilen vorsichtig um und arbeiten meistens präzise. Genauigkeit ist die Basis für eine erfolgreiche Betriebslogistik«, so Gerhard Fuchs. Eine weitere Grundlage dafür ist logisches Denken. »Hausverstand ist schon notwendig«, nickt Julia Hofbauer.

Vielfältige Tätigkeiten ausführen

»Aber ein Job, wo ich das Hirn draußen lassen muss, wäre nichts für mich. Deshalb mag ich es, dass ich auch am Computer arbeite – beispielsweise um Kommissionslisten zu erstellen oder den Bestand zu inventieren. Die Kombi aus Lager und Büro taugt mir.« Getaugt hat Julia Hofbauer auch die Betreuung von zam Graz. »Die Beraterinnen bemühen sich total, für jede Frau den richtigen Beruf zu finden. Der menschliche Umgang begeisterte mich sehr und die Stiftungsausbildung war sowieso super!«

Gleichstellung beim Gehalt erreichen

Logistik-Leiter Gerhard Fuchs hat mit zam ebenfalls nur gute Erfahrungen gemacht. »Menschen im zweiten Bildungsweg haben eine intrinsische Motivation, das ist ein großer Pluspunkt. Außerdem verfolgen zam und Siemens ähnliche Leitsätze: Wir setzen uns dafür ein, dass Frauen in der Technik besser Fuß fassen können und damit eine Gleichstellung beim Gehalt erreichen.«

Auf der digitalen Welle: Gerald Leitgeb und Lisa Kapper, Founder der Grazer Social-Media-Agentur »Hi Performer«, mit ihrer Mitarbeiterin und angehenden Medienfachfrau Majlinda Rexhepi (rechts)

»Nach der Schule wusste ich nicht, was ich beruflich machen soll. Fix war nur: Ich brauche einen Job mit Abwechslung. Meine zam-Beraterin hat mich auf den richtigen Weg geleitet.« Majlinda Rexhepi

Der Benefit für beide Seiten? Riesig!

Majlinda Rexhepi wollte einen Beruf mit viel Abwechslung. In der Grazer Social-Media-Agentur »Hi Performer« von Lisa Kapper und Gerald Leitgeb fand sie ihn – als angehende Medienfachfrau für Online-Marketing. Beim Meeting auf der Couch streut sich das neue Dreamteam gegenseitig viele Likes.

FACTS

Hi Performer GmbH
Untere Teichstraße 30/4, 8010 Graz
www.hiperformer.digital

Mitarbeiter_innen: 11

Branche
Werbeagentur

Stiftungsausbildung
Medienfachfrau Online-Marketing

Regionalstelle
zam Feldbach

Noch schnell ein Selfie für den eigenen Instagram-Account, dann nehmen sie Platz: Lisa Kapper und Gerald Leitgeb – Co-Founder der Social-Media-Agentur »Hi Performer« – sowie ihre Mitarbeiterin Majlinda Rexhepi, die eine Lehre als Medienfachfrau Online-Marketing absolviert. »Die Kooperation mit zam ist eine Win-Win-Situation«, beginnt Lisa Kapper. »Der Benefit ist für alle Seiten riesig – vor allem, dass man als Unternehmen ohne großen Druck schauen kann, ob es auch menschlich passt.«

Die Einstellung ist wichtiger als perfektes Wissen

Ihr Managing-Partner Gerald Leitgeb ergänzt: »Die digitale Welt entwickelt sich rasant, man sollte in diesem Beruf offen für Innovationen sein. Eine richtige Einstellung ist wichtiger als perfektes Wissen – das lässt sich erarbeiten.« Dass Majlinda Rexhepi die passende Haltung mitbringt, zeigte sich bereits im Praktikum. »Ein super Einstieg, der meine Berufswahl bestätigte«, sagt sie. »Ich wollte unbedingt einen Job mit viel Abwechslung. Nur wie ich den finde, war mir nach der Schule nicht klar.« Die Beratungsgespräche bei zam Feldbach halfen ihr dabei. »Was mich erstaunte: Meine Beraterin interessierte sich wirklich für mich und hat sich viel Zeit genommen, um den passenden Beruf zu finden. Es war schön, auf den richtigen Weg geleitet zu werden.«

Das Mindset für den richtigen Weg

Apropos: Für den richtigen Weg braucht es auch das passende Mindset. »Wir leben eine offene Teamkommunikation, gehen wertschätzend miteinander um und setzen auf Selbstengagement«, so Lisa Kapper von der Social-Media-Agentur »Hi Performer«. Majlinda Rexhepi nickt. »Am Beginn meiner Lehre war ich damit überfordert, weil ich es nicht gewohnt war, meine Ideen einzubringen. Mittlerweile begeistert es mich, dass mein Feedback ernst genommen wird.« Dass ihr Beruf tatsächlich vielfältig ist, zeigt sich an jedem Arbeitstag. »Neue Online-Formate testen, Videos drehen, technische Möglichkeiten kennenlernen – das alles finde ich cool. Ich entwickle mich ständig weiter und werde immer besser.« Founder Gerald Leitgeb schaut zu seiner Mitarbeiterin Majlinda Rexhepi: »Stimmt! Sie bemüht sich sehr, unseren hohen Anforderungen gerecht zu werden. Und das klappt super.« Sagt's und greift zum Smartphone, ein Selfie geht noch.

Erfolgstrio bei Hansaton Deutschlandsberg: Iris Galler, Hörakustikerin in Ausbildung (Mitte) mit Gebietsleiterin Petra Semmler-Brukner und Fachgeschäftsleiter Helmut Stopper

»Meine zam-Betreuerin hat tolle Connections und mich schnell auf die freie Lehrstelle bei Hansaton aufmerksam gemacht – super!« Iris Galler

Eine absolut richtige Entscheidung

Hören ist gut, verstehen ist besser. Wie das gemeint ist? Und welche Anforderungen die Hörakustik birgt? Petra Semmler-Brukner, Gebietsleiterin bei Hansaton, und Iris Galler, Hörakustikerin in Ausbildung bei Hansaton Deutschlandsberg, beantworten es.

FACTS

Hansaton Hörkompetenz-Zentrum
Hauptplatz 31, 8530 Deutschlandsberg
www.hansaton.at

Mitarbeiter_innen:
am Standort: 3

Branche
Hörakustik

Stiftungsausbildung
Hörakustikerin

Regionalstelle
zam Leibnitz

3 Fragen und 3 Antworten –
Petra Semmler-Brukner, Gebietsleiterin bei Hansaton

Warum wir uns an zam gewandt haben? Weil es in unserer Branche einen Fachkräftemangel gibt und wir sehr gute Erfahrungen mit Mitarbeiter_innen im 2. Bildungsweg gemacht haben: Sie wissen, was sie wollen und gehen mit Ehrgeiz an ihren Beruf heran. Außerdem passen sie altersmäßig besser zu unserer Zielgruppe – es braucht Lebenserfahrung, um sich auf ältere Menschen einzustellen. Bei Iris Galler haben wir bereits im Bewerbungsgespräch gesehen, dass es mit ihr funktionieren wird. Sie hat ein selbstsicheres Auftreten und in ihrem vorhergegangenen Job selbstständig gearbeitet. Das muss sie auch in der Hörakustik. Was dieser Beruf außerdem erfordert? Ein gutes Gespür für Menschen! Hörgeräte sind keine fertigen Produkte, sie werden auf das jeweilige Hörvermögen programmiert. Es geht nicht nur ums Hören, sondern ums Verstehen. Welche Skills in der Hörakustik sonst notwendig sind? Medizinisches Grundwissen und technisches Interesse, Hörgeräte sind High-Tech-Produkte. Verkaufstalent brauchen unsere Mitarbeiter_innen auch. Denn wir vertreiben ein Produkt, das eigentlich keiner will. Alles in allem ist der Beruf anspruchsvoll, aber das macht die Hörakustik spannend!

Und 1 Frage an Iris Galler, Hörakustikerin in Ausbildung

Finden Sie Ihren Beruf auch so spannend? Ja, sehr sogar! Die Stiftungsausbildung ist die absolut richtige Entscheidung gewesen. Davor war ich Standortleiterin in einer Gastrokette und wollte in einen familienfreundlichen Beruf wechseln. Beim Berufsinformationszentrum vom AMS wurde mir die Hörakustik vorgeschlagen. Darauf wäre ich von selbst nie gekommen! Super beraten hat mich auch zam – meine Betreuerin ist sehr individuell auf mich eingegangen und hat tolle Connections. Sie machte mich auf die freie Lehrstelle bei Hansaton Deutschlandsberg aufmerksam. Mein neuer Beruf vereint alle meine Vorstellungen: Ich bin technisch interessiert, arbeite selbstständig und habe viele soziale Kontakte. Es macht mir Freude, das Vertrauen von Menschen zu gewinnen. Fachlich ist der Beruf fordernd, schon alleine das Hantieren mit den sehr kleinen Bestandteilen eines Hörgeräts ist anfangs ungewohnt. Aber ich bin sehr gut in meine Aufgaben hineingewachsen und mag es, dass ich gefordert werde. Ich will mehr wissen und in diesem Beruf weiterkommen!

Planen eine gemeinsame berufliche Zukunft: Andrea Grinschgl, Medizinproduktekauffrau in Ausbildung, und ihr Chef Peter Becskei.

»Nach der Matura hat sich kein Beruf ergeben, dann kamen mir die Kinder dazwischen. Die zam-Stiftung bietet mir die Chance, mein Arbeitsleben neu zu gestalten.« Andrea Grinschgl

Gut beraten, gut gefunden

FACTS

Becskei GmbH
Kaspar-Harb-Gasse 5, 8430 Leibnitz
www.becskei.at

Mitarbeiter_innen: 35

Branche
Orthopädietechnik + Medizinproduktehandel

Stiftungsausbildung
Medizinproduktekauffrau

Regionalstelle
zam Deutschlandsberg

Andrea Grinschgl gestaltet gerade ihr berufliches Leben neu – mit einer Lehre als Medizinproduktekauffrau, die sie bei Becskei, Orthopädiefachwerkstätte und Sanitätshaus in Leibnitz, absolviert. Ein Lokalaugenschein.

Wie kam es zu Ihrer Stiftungsausbildung als Medizinproduktekauffrau, Frau Grinschgl?
Nach meiner Matura hat sich kein Beruf ergeben und ich habe in verschiedenen Jobs gearbeitet. Dann kamen meine Kinder dazwischen. Jetzt sind sie aber schon recht selbstständig und ich dachte mir: Das ist die Chance, mein Berufsleben neu zu gestalten. Es hat mich außerdem immer ein wenig geärgert, dass ich keine Ausbildung abgeschlossen habe. Doch nun bin ich auf dem besten Weg dazu! Medizinproduktekauffrau ist ein komplexer Beruf und unser Sortiment ist sehr abwechslungsreich. Wir verkaufen Produkte für alle Körperteile und kommen mit intimen Themen in Berührung – das war ungewohnt. Jetzt habe ich die Scheu abgelegt und es macht mir Freude, Menschen zu beraten. Am liebsten mag ich es, ein Produkt ausführlich zu erklären. Anfangs war ich dabei nervös. Aber ich habe mich schnell eingearbeitet und wenn ich etwas nicht weiß, frage ich nach. Mit meiner zam-Betreuerin tausche ich mich auch regelmäßig aus – das ist angenehm.

Was ist die größte Herausforderung?
Die größte Herausforderung ist, Arbeit und Familie in Einklang zu bringen. Aber ich bin zuversichtlich, den Spagat zu bewältigen. Ich versuche bei allem, mein Bestmögliches zu geben und freue mich darauf, lange Zeit in diesem Unternehmen tätig zu sein.

Wie geht es dem Unternehmen in der Kooperation mit zam? Geschäftsführer Peter Becskei verrät es:
Ich empfinde sie als ein Geschenk! Unsere Zusammenarbeit ist von gegenseitiger Wertschätzung getragen und hat nur Vorteile. Der wichtigste Pluspunkt: Wir können eine Fachkraft ausbilden! Die finanziell günstigen Rahmenbedingungen ermöglichen es, dass Fachkräfte gut in diesen komplexen Beruf hineinwachsen. Was mir bei der zam-Stiftung noch gefällt: Menschen im zweiten Bildungsweg passen mit ihrer Lebenserfahrung und Ruhe gut zu unserer Zielgruppe. Außerdem ist es ein Vorteil, dass bei den meisten die Familienplanung abgeschlossen ist – so haben wir Chance auf langfristige Dienstverhältnisse.
Das ist übrigens auch bei Andrea Grinschgl vorgesehen: Wir planen, dass sie nach abgeschlossener Ausbildung unsere Filiale in Deutschlandsberg übernimmt. Sie hat sich das Wissen dafür schnell angeeignet, beweist Teamfähigkeit und trägt bereits Tagesverantwortung für diese Filiale. Es läuft super und ich habe das Gefühl, dass wir uns sehr gut gefunden haben.

Energy im Job: Sonja Sager, Sachbearbeiterin für Lager und Versand bei der Mosdorfer GmbH in Weiz (links), und HR-Managerin Alice Holler.

»Das Praktikum war für mich die wichtigste Erfahrung. So habe ich gesehen, dass dieses Aufgabengebiet wirklich zu mir passt.«
Sonja Sager

Eine doppelt erfreuliche Perspektive

Sonja Sager ist Sachbearbeiterin für Lager und Versand bei der Mosdorfer GmbH in Weiz. Was sie als erstes tut, wenn sie morgens in die Arbeit kommt und wie sie sich fühlt, wenn sie abends nach Hause geht? Das verrät sie hier.

FACTS

Mosdorfer GmbH
Mosdorfergasse 1, 8160 Weiz
www.mosdorfer.com

Mitarbeiter_innen: 130

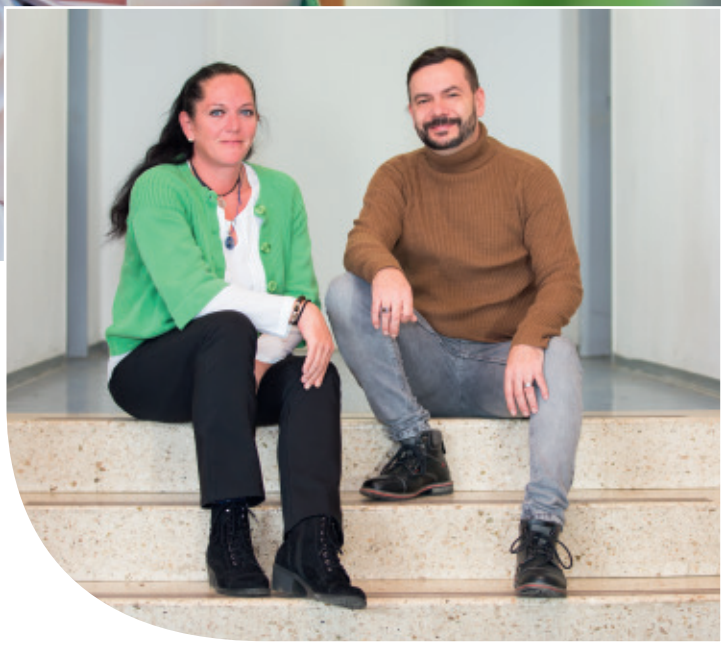
Branche
Metalltechnische Industrie

Stiftungsausbildung
Sachbearbeiterin Lager / Versand

Regionalstelle
zam Oststeiermark

Der größte Pluspunkt Ihrer Ausbildung, Frau Sager?
Das Praktikum, bei dem ich in verschiedene Abteilungen hineinschnuppern konnte – das war für mich eine sehr wichtige Erfahrung. Mein jetziger Arbeitsbereich »Lager und Versand« tat sich in dieser Zeit spontan auf und ich habe ziemlich schnell bemerkt, dass es gut passt. Davor arbeitete ich jahrelang als Einzelhandelskauffrau, doch die Corona-Pandemie hat diesen Weg beendet. Ich habe es aber als Chance gesehen. Denn ich hatte schon länger überlegt, etwas anderes zu machen. Die Stiftungsausbildung machte das möglich – super!
An meinem Aufgabengebiet mag ich alles: Waren einbuchen, Lieferscheine erstellen oder Umlagerungen buchen... Mein Tag ist abwechslungsreich. Es taugt mir außerdem, dass ich in meinem Beruf genau und zuverlässig arbeiten muss – das ist ganz meins. Auch die Zusammenarbeit im Team klappt perfekt und es herrscht eine große Freundlichkeit. Das gefällt mir. Mit dem Computer zu arbeiten war für mich neu. Das habe ich in meinen vorherigen Jobs nie gebraucht. Am Anfang fragte ich mich, ob ich das wohl schaffen werde. Mit den Kursen aus der Stiftungsausbildung hat es aber super geklappt. Was ich als erstes mache, wenn ich in der Früh in die Arbeit komme? Ich trinke einen Kaffee, das gehört dazu. Und wenn ich nach Hause gehe? Dann habe ich ein gutes Gefühl und bin sehr zufrieden!

Welche Vorteile hat das Unternehmen? Alice Holler, HR-Managerin bei Mosdorfer, fasst sie zusammen:
Die geographische Nähe der Regionalstelle von zam in Gleisdorf ist ein Vorteil. So waren Abstimmungsgespräche kein großer Zeitaufwand. Es war auch gut, dass die Stiftungsausbildung größtenteils regional stattfinden konnte – ebenfalls eine wichtige Zeitersparnis. Ein weiterer Vorteil war, dass wir bereits erfolgreich mit zam zusammengearbeitet haben. Es ist angenehm, im Vorfeld zu wissen: Alles läuft zuverlässig, reibungslos und professionell ab.
Der größte Pluspunkt ist jedoch die maßgeschneiderte Stiftungsausbildung. Wir hatten eine freie Stelle, für die Sonja Sager qualifiziert wurde. So entstand eine doppelt erfreuliche Perspektive: Sie wusste, dass sie danach mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit in ein fixes Dienstverhältnis übernommen wird. Und wir wussten, dass unsere neue Mitarbeiterin perfekt für ihren Arbeitsplatz ausgebildet ist!



Neue Inputs für die Lebenshilfen Soziale Dienste in Söding: Petra Hermann, Fachsozialbetreuerin mit Schwerpunkt »Behindertenbegleitung« und Mario Strasser, Leiter Team A+

»Der größte Pluspunkt war für mich der finanzielle Rückhalt. Ich habe Familie und hätte diese Ausbildung ohne Unterstützung nicht geschafft.« Petra Hermann

Die Chance auf den Lebens-traum

Petra Hermann wurde als Fachsozialbetreuerin mit Schwerpunkt »Behindertenbegleitung« ausgebildet und arbeitet bei den Lebenshilfen Soziale Dienste in Söding. Im Gespräch mit ihrem Chef Mario Strasser erzählt sie, wie es dazu gekommen ist.

FACTS

Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH
Team A+, Lebenshilfeweg 5
8561 Söding-St. Johann
www.lebenshilfen-sd.at

Mitarbeiter_innen:
am Standort: 10

Branche: Sozialwirtschaft

Stiftungsausbildung
Fachsozialbetreuerin mit Schwerpunkt »Behindertenbegleitung«

Regionalstelle
zam Voitsberg

Ein Gebäude am Waldrand: Mario Strasser – Leiter Team A+ der Lebenshilfen Soziale Dienste in Söding – öffnet die Tür und bittet zum Kaffee am Besprechungstisch: »Warum wir mit zam zusammenarbeiten, ist schnell gesagt: Es gibt sehr viele Vorteile! Wir können über die Stiftungsausbildung beispielsweise kostendeckend arbeiten – das ist als Sozialbetrieb wichtig. Außerdem erhalten wir gute Arbeitskräfte. Petra Hermann bringt viele neue Inputs ein, von diesem frischen Wind profitiert das ganze Team. Und ich sehe es als riesigen Vorteil, dass man sich eine potenzielle Mitarbeiterin über einen längeren Zeitraum anschauen kann. So ist für beide Seiten gut einschätzbar, ob es passt.«

Ein Pluspunkt? Finanzieller Rückhalt!

Dass es mit Petra Hermann passt, kristallisierte sich bereits im Praktikum heraus. »Sie ist motiviert, zielstrebig, flexibel und lösungsorientiert. Und sie kann mit den Herausforderungen unseres Alltags gut umgehen«, beschreibt Mario Strasser. Warum, das erklärt Petra Hermann – Fachsozialbetreuerin mit Schwerpunkt »Behindertenbegleitung« – selbst: »Ich hatte schon immer den Traum, mit Menschen mit Behinderungen zu arbeiten. Vor 20 Jahren habe ich die Ausbildung zur Heilmasseurin/Heilbademeisterin gemacht und war in diesem Beruf auch tätig. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich jedoch damit aufhören. Meine zam-Betreuerin ist mit mir zu meinen Wurzeln zurückgegangen. Beim Ausloten meiner Stärken und im Praktikum hat sich dieser ursprüngliche Traum bestätigt.« Dass sie nun in ihrem Traumberuf arbeitet, lag auch am flexibel gestaltbaren Ausbildungsplan: »So konnte ich mich im Kommunikations- und IT-Bereich fortbilden. Diese Kenntnisse habe ich gebraucht.« Der größte Pluspunkt war für Petra Hermann aber der finanzielle Rückhalt: »Ich habe Familie und hätte es ohne Unterstützung nicht geschafft.«

Die Chance für einen neuen Weg – super!

Apropos: »An meinem Beruf gefällt mir am meisten, dass ich Menschen mit Behinderungen beim Erweitern ihrer Kompetenzen unterstützen kann«, sagt Petra Hermann, die eine Arbeitsgruppe für Grünlandpflege und Housekeeping begleitet. Unterstützung als Motto gilt auch für die Kooperation von zam mit den Lebenshilfen Soziale Dienste. Mario Strasser bestätigt das: »Wir finden es wichtig, dass Menschen einen neuen Weg einschlagen können. Die Stiftungsausbildung von zam gibt ihnen die Chance dazu – super!«

Hat in ihrem neuen Beruf viele Ziele: Christina Luef, Floristin in Ausbildung (links), und ihre Chefin Silke Wastian, Inhaberin von »Lebensarten" in Zeltweg.

»Ich stehe im regelmäßigen Austausch mit meiner zam-Betreuerin. Und wenn ich Fragen habe, werden sie sofort beantwortet. Das ist beruhigend und angenehm.« Christina Luef

Erfolgstipp: Nicht locker-lassen!

Christina Luef wollte Floristin werden und hatte ihren Traum-Arbeitsplatz gefunden. Doch dort wurde kein zusätzliches Personal gebraucht. Warum sie trotzdem aufgenommen wurde, verrät ihre Chefin Silke Wastian – Inhaberin von »Lebensarten« in Zeltweg.

FACTS

Lebensarten – Wohnen*Schenken*Dekorieren
Bundesstraße 24, 8740 Zeltweg
www.lebensarten.at

Mitarbeiter_innen: 4

Branche
Handelsunternehmen

Stiftungsausbildung
Floristin

Regionalstelle
zam Murau Murtal

3 Fragen und 3 Antworten – Silke Wastian, Inhaberin von »Lebensarten«

Ich habe bereits öfters erfolgreich mit zam kooperiert. Als kleines Unternehmen ist es nicht einfach, Ausbildungen zu finanzieren – die Stiftung federt diese Herausforderung perfekt ab. Außerdem bietet sie eine tolle Möglichkeit, um Höherqualifizierung zu schaffen.

Warum wir es wieder getan haben? Christina Luef ließ nicht locker! Sie war unsere Kundin und fragte mehrfach nach, ob sie hier arbeiten kann. Diese angenehme Form von Hartnäckigkeit überzeugte mich. Und obwohl ich keine weitere Mitarbeiterin gebraucht habe, ließ ich mich auf ein Praktikum ein. Mit Erfolg, denn kaum war sie im Unternehmen, ist die Anfrage gestiegen. Das hat mich darin bestätigt, dass ich mich aufs Bauchgefühl verlassen kann. Wie es in der Stiftungsausbildung läuft? Super! Christina Luef ist für den Beruf einer Floristin total begabt und hat ein sehr gutes Auftreten. Außerdem geht sie mit unseren Produkten – ob Blumen oder Accessoires – wertschätzend um. Das passt wunderbar in unsere Wohlfühlwelt. Ob ich zam weiterempfehlen werde? Auf alle Fälle! Meine Kooperationen sind stets gut gelaufen – auch dieses Mal. Wir sind im regelmäßigen Austausch mit unserer Betreuerin und fühlen uns gut begleitet.

Und 1 Frage an Christina Luef, Floristin in Ausbildung:

Sind Sie in Ihrem Traumberuf gelandet? Ja! Ich merke bei der Arbeit gar nicht, dass ich in der Arbeit bin. Dabei kenne ich das auch anders, denn nach meiner HAK-Matura habe ich in der Finanzbranche gearbeitet. Das passte überhaupt nicht. Dann ist mir eingefallen, dass ich schon als Kind die Blumen aus unserem Garten an die Nachbarn verkauft habe und immer Floristin werden wollte. Aber wie sollte ich das nun schaffen? Eine Bekannte erzählte mir von zam und ich habe mich sofort an die Regionalstelle Murau Murtal gewandt. Es klappte alles super! Auch in meiner Ausbildung werde ich toll begleitet. Wenn ich Fragen habe, erhalte ich sofort eine Antwort. Das empfinde ich als angenehm und beruhigend. Wie es weitergeht? Ich wünsche mir, dass ich nach meiner Lehrabschlussprüfung bei »Lebensarten« bleiben kann. Bitte Daumen drücken! Und vielleicht erfülle ich mir später einen weiteren Traum: die Meisterprüfung in meinem Fach. Das wäre schön!

Zu 100 % zufrieden! Viviane Forstner, IT-Systemtechnikerin in Ausbildung, mit dem Leitungsteam von ro-quadrat: Roman Cech und Robert Galler (Geschäftsführer) sowie Jill Allitsch-Wutte, Leitung Personal & Finanzen

»Wenn ich in der Früh in die Arbeit komme, weiß ich noch nicht, was zu tun ist. Sicher ist nur eines: Wir werden IT-Probleme lösen. Das finde ich cool.« Viviane Forstner

Voller Einsatz als Lösungsformel

Sie ist zur Stelle, wenn es in der digitalen Welt mal klemmt: Viviane Forstner absolviert eine Lehre als IT-Systemtechnikerin beim Grazer EDV-Dienstleister ro-quadrat und berichtet, was ihr daran taugt, IT-Probleme zu lösen.

FACTS

ro-quadrat EDV-Dienstleistungen GmbH
Dr. Auner-Straße 20,
8074 Raaba-Grambach
www.ro-quadrat.at

Mitarbeiter_innen: 12

Branche: IT

Stiftungsausbildung
IT-Systemtechnikerin

Regionalstelle
zam Graz

Warum eine Lehre als IT-Systemtechnikerin, Frau Forstner?
Nach der Matura wusste ich eine Zeitlang nicht, was ich anfangen soll. Dann ist mir aufgefallen: Wo immer es IT-Probleme gibt, bin ich zur Stelle. In den Beratungsgesprächen mit zam Graz stellte sich schnell heraus, dass ich den Beruf ernsthaft verfolgen will. Ich habe es geschätzt, dass meine Betreuerin auf alle meine Fragen sehr genau eingegangen ist. Sie unterstützte mich bei praktischen Dingen wie Anträgen und auch jetzt in der Stiftungsausbildung kann ich mich immer an sie wenden. Zum Glück gibt es dafür wenig Bedarf, denn meine Lehrstelle sagt mir voll zu.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?
Ich finde die Abwechslung cool. Wenn ich in der Früh in die Arbeit komme, weiß ich noch nicht, was zu tun ist. Sicher ist nur eines: Wir werden IT-Probleme lösen. Am schwierigsten ist es, dafür den richtigen Ansatz zu finden. Außerdem ist es sehr herausfordernd, die Zusammenhänge zu erfassen. IT-Technik ist ein komplexes System, aber genau das interessiert mich daran. Wenn ein Notruf hereinkommt, bin ich definitiv nervös. Aber meistens schaffe ich es schon recht gut, selbst eine Lösung zu erarbeiten. Hat es geklappt, schreibe ich ein Protokoll. So kann ich bei zukünftigen Problemen nachschauen, welche Lösungsansätze erfolgreich waren. Was mir an dem Beruf als IT-Systemtechnikerin am meisten gefällt? Die Einsätze vor Ort bei unseren Kund_innen! Für meine berufliche Zukunft bin ich optimistisch: Ich möchte gerne komplexe IT-Projekte abwickeln und bin mir sicher, dass es mir weiterhin viel Spaß macht.

Wie läuft es für ro-quadrat? Jill Allitsch-Wutte, Leitung Personal & Finanzen, dazu:
Wir sind zu 100 % zufrieden! Viviane ist extrem strebsam und sehr ehrgeizig. Sie arbeitet gewissenhaft, selbstständig, strukturiert und denkt voraus – wir finden es hervorragend, wie sie an die Lösung von IT-Problemen herangeht. Wir haben das erste Mal mit zam kooperiert und sind auch damit sehr zufrieden. Der größte Pluspunkt an der Stiftungsausbildung ist für uns, dass wir unsere Mitarbeiterin und ihre Skills kennenlernen, bevor wir sie fix anstellen. Das tolle Netzwerk von zam bietet auch sonst viele Vorteile: Die IT-Branche hat einen Fachkräftemangel und Recruiting ist nicht einfach. Nun haben wir einen weiteren Kanal für die Mitarbeiter_innensuche gefunden. Die Zusammenarbeit mit zam ist für uns auch zukünftig eine Option.

Es läuft nach Wunsch: Denise Blass, pharmazeutisch-kaufmännische Angestellte in Ausbildung, und Vera Ottowitz, Inhaberin der EDELWEISS APOTHEKE in Schladming

»Der Beruf einer PKA ist extrem vielfältig: Wir verwalten das Sortiment einer Apotheke, tragen finanzielle Verantwortung und müssen tausende Artikel kennen.« Denise Blass

Omnia ad voluntatem fluunt

Oder wie die Lateinerin sagen würde: Alles läuft nach Wunsch. Das gilt für Denise Blass, die zur pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin ausgebildet wird und dafür Latein lernt. Dasselbe gilt für ihre Chefin – Vera Ottowitz, Inhaberin der EDELWEISS APOTHEKE in Schladming.

FACTS

EDELWEISS APOTHEKE
Pfarrgasse 677, 8970 Schladming
www.edelweiss-apotheke.at

Mitarbeiter_innen: 20

Branche
Apotheke

Stiftungsausbildung
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin

Regionalstelle
zam Liezen

Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschieden, Frau Blass?
Ich habe eine HLW abgeschlossen und war zuletzt jahrelang auf Saison. Dann kam Corona. Also habe ich recherchiert, was ich beruflich machen könnte und bin auf die pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin gestoßen. Eine Apotheke, das klingt spannend, habe ich mir gedacht. Und so ist es auch. Das Schnupperpraktikum war aber wichtig: Ich habe alle Abteilungen kennengelernt und gesehen, wie die Welt hinter einer Apotheke ausschaut. Mein Beruf ist extrem vielfältig, das hätte ich vorher nicht gedacht. Aber diese Abwechslung gefällt mir – ich lerne jeden Tag etwas Neues. Gestresst bin ich trotzdem nicht, im Gegenteil: Ich fühle mich tiefenentspannt.

Was ist an Ihrem neuen Beruf herausfordernd?
Die lateinischen Begriffe sind eine Herausforderung, anfangs wusste ich nicht, wie ich sie mir merken soll. Ich habe sie dann auswendig gelernt. Funktioniert super. Mit so viel jüngeren Kolleginnen in der Berufsschule in der Klasse zu sitzen, war auch ungewohnt. Geht aber vorbei! Beim Gehalt musste ich kurz überlegen, weil ich früher mehr verdiente. Dafür bietet mir dieser Beruf eine vernünftige Perspektive für die Zukunft. Apropos: Ich wünsche mir, dass mein Aufgabengebiet genauso interessant bleibt, wie ich es jetzt empfinde. Eines ist sicher: Ich habe die richtige Entscheidung getroffen!

Wie läuft es mit Ihrer Mitarbeiterin, Frau Ottowitz?
Super! Das ist nicht selbstverständlich, denn der Beruf einer pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin (PKA) ist anspruchsvoll. PKA sind ein wichtiger Teil einer Apotheke, sie tragen finanzielle Verantwortung und verwalten das Sortiment. Wir führen immerhin 4.500 Artikel.
Was mir an zam gefällt ist: Es werden mir alle bürokratischen Hürden für eine neue Mitarbeiterin abgenommen. Der Ausbildungsplan ist individuell abgestimmt und mit den Zusatzausbildungen können wir sinnvolle Schwerpunkte setzen. Außerdem erhalten wir ehrliches Feedback zu den Kandidatinnen. Dass Denise Blass als PKA geeignet ist, bestätigt sich in der Praxis. Sie bringt passende Erfahrungen mit, arbeitet selbstständig, denkt unternehmerisch und ist wissbegierig. Außerdem hat sie sich bewusst für diesen Beruf entschieden. Eine engagierte Mitarbeiterin ist für mich als Unternehmerin eine tolle Motivation. Alles läuft nach Wunsch. Oder wie die Lateinerin sagen würde: Omnia ad voluntatem fluunt.

Alles gut! Lisa Grießmeier (links) absolviert bei BHDT Kapfenberg eine Lehre als Zerspanungstechnikerin und ist damit erfolgreich. Das freut auch Ausbildnerin Jennifer Wabnegger.

»Ich wollte einen Beruf, der Zukunft hat. Die Metallindustrie bietet einen sicheren Arbeitsplatz.« Lisa Grießmeier

Neuer Beruf, alles gut!

Vom Kochtopf zur CNC-Maschine: Lisa Grießmeier war Köchin und absolviert nun eine Lehre als Zerspanungstechnikerin bei BHDT in Kapfenberg. Ein Erfolgsbericht aus ihrem neuen Arbeitsalltag.

FACTS

BHDT GmbH
Werk-VI-Straße 52, 8605 Kapfenberg
www.bhdt.at

Mitarbeiter_innen: 250

Branche
Metallindustrie

Stiftungsausbildung
Lehre als Zerspanungstechnikerin

Regionalstelle
zam Bruck-Mürzzuschlag

Eine riesige Halle im Industrieviertel von Kapfenberg – Lisa Grießmeier, im 3. Lehrjahr als Zerspanungstechnikerin, sowie Ausbildnerin Jennifer Wabnegger warten im Eingangsbereich. »Wie man unseren Beruf kurz zusammenfasst? Wir setzen an der CNC-Maschine spanabnehmende Methoden um«, erklärt Jennifer Wabnegger und geht zu einer der riesigen Maschinen.

Eine Ausbildung mit Zukunft absolvieren

»Die wichtigsten Fähigkeiten dafür sind logisches Denken, mathematisches Grundwissen und räumliches Verständnis. Wir erhalten eine 2D-Zeichnung, aus der in der Maschine ein 3D-Produkt entstehen soll. Das muss man sich vorstellen können. Außerdem braucht es Genauigkeit, denn wir programmieren die Maschinen selbst.« Dass Lisa Grießmeier alle diese Fähigkeiten mitbringt, hat sie bereits beim Aufnahmetest gesehen. »Es war sehr schnell klar, dass der Beruf zu ihr passt«, bestätigt Jennifer Wabnegger und dreht sich zu ihrer Kollegin. »Das verdanke ich aber auch zam«, sagt Lisa Grießmeier. »Ich wurde mit Vorbereitungskursen sehr gut auf den Aufnahmetest vorbereitet und schnupperte mit einem Praktikum in das Aufgabengebiet hinein. So konnte ich einschätzen, was ein Beruf in der Metallindustrie bedeutet.« Denn eigentlich kommt Lisa Grießmeier aus einer ganz anderen Sparte. »Ich bin gelernte Köchin und habe im Ausland gearbeitet. Dann kam die Corona-Pandemie, und ich dachte mir: Ich will einen Beruf mit Zukunft. Die Metallindustrie bietet das.«

Dabei schnell Sicherheit gewinnen

An der Zerspanungstechnik gefällt Lisa Grießmeier: »Alles! Ich mag die Arbeit mit der Maschine, die Vielfältigkeit von Stahl und dass ich meine Aufgaben selbst organisiere. Außerdem finde ich es super, einen Teil der Produktion mitzutragen.« Auch die Herausforderungen des Berufs gefallen ihr mittlerweile: »Das Mathematische war anfangs schon schwierig. Respekt hatte ich auch: Wenn man etwas falsch programmiert, kann es an der Maschine krachen. Das ist nicht ungefährlich. Aber es wird in der Ausbildung sehr darauf geachtet, dass ich alles richtig erfasse. So habe ich schnell Sicherheit gewonnen.«

Und damit erfolgreich sein

Apropos: »Sie ist tatsächlich sehr gut unterwegs und bereits in die Produktion eingebunden. Das ist ungewöhnlich«, bestätigt Ausbildnerin Jennifer Wabnegger. Lisa Grießmeier lächelt: »Ich bin mit meinem neuen Beruf sehr zufrieden. Wenn ich nach Hause gehe, ist alles gut!«

Miteinander beruflich glücklich: Reformfachberaterin Milena Karlicic und Elke Grossek, Inhaberin vom »BioHerz« in Graz-Andritz.

»Mein neuer Beruf und seine Arbeitszeiten ermöglichen die Vereinbarkeit von Job und Familie. Das ist nun meine zweite berufliche Chance.« Milena Karlicic

Die Kooperation mit zam? Ein Hit!

Milena Karlicic suchte einen Beruf, der sich mit der Betreuung ihrer Kinder vereinbaren lässt. Als Reformfachberaterin hat sie ihn im »BioHerz« in Graz-Andritz gefunden. Ein Besuch vor Ort – mit Inhaberin Elke Grossek und einer Tasse Kräutertee.

FACTS

BioHerz
Grazer Straße 48, 8045 Graz
www.bioherz.at

Mitarbeiter_innen: 9

Branche
Handelsunternehmen

Stiftungsausbildung
Reformfachberaterin mit Schwerpunkt »Kräuferfachfrau«

Regionalstelle
zam Graz

Ein Reformladen in Graz-Andritz: Inhaberin Elke Grossek öffnet die Tür und bittet zu einer Tasse Kräutertee. »Wir führen Naturkosmetik, biologische Lebensmittel und nachhaltige Produkte – unser Sortiment ist mit 4.500 Produkten breit aufgestellt«, erzählt sie. »Was mir neben der großen Auswahl genauso wichtig ist: dass meine Mitarbeiter_innen leben, was sie verkaufen und unser Miteinander von einer positiven Stimmung geprägt ist.«

Die Kooperation mit zam? Sehr stimmig!

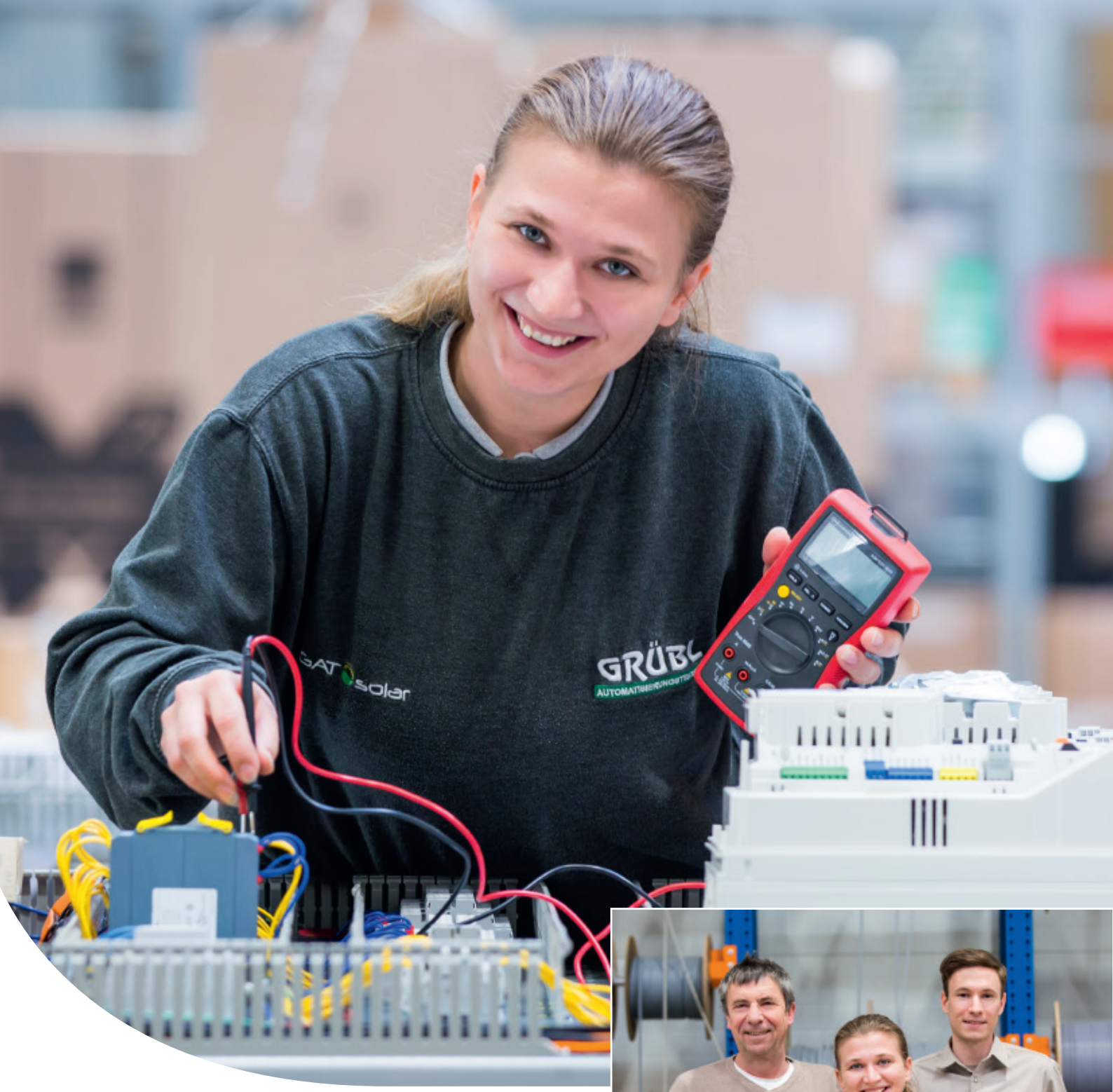
Stimmig war auch die Kooperation mit zam Graz. »Ich wurde gefragt, ob ich eine Praktikantin aufnehme und war überrascht, wie gut unsere Betreuerin spürte, wer in mein Unternehmen passt. Mit Milena Karlicic funktionierte es von Beginn an super. Was ebenfalls super war: der Kostenfaktor und dass ich kaum administrativen Aufwand hatte – sehr hilfreich für kleine Unternehmen.«

Ein Praktikum? Der perfekte Einstieg!

Auch Milena Karlicic berichtet nur von positiven Erfahrungen mit zam: »Ich habe in Bosnien ein Wirtschaftsmanagement-Studium abgeschlossen, das in Österreich nicht anerkannt wurde. Und ich suchte einen Job, der sich mit der Betreuung meiner drei kleinen Kinder vereinbaren lässt. Ich habe gehört, dass mir zam vielleicht helfen kann – so war es dann auch.« Das Praktikum im »BioHerz« war für sie der perfekte Einstieg. »Dabei erkannte ich, dass ein Schreibtisch-Job nichts für mich ist. Und ich war positiv überrascht, wie gut es mir mit Beratung und Verkauf geht.« Der Schwerpunkt ihrer Stiftungsausbildung – Kräuterfachfrau – ergab sich aus ihren Interessen: »Das passt wunderbar zu mir, die einzige Herausforderung sind die deutschen Bezeichnungen der Kräuter. Schwierig!« Mittlerweile ist Milena Karlicic voll und ganz im »BioHerz« angekommen. »Am liebsten berate ich unsere Kund_innen – den persönlichen Rahmen genieße ich sehr. Außerdem ist das Arbeitsklima angenehm, alle sind freundlich, nett und verständnisvoll. Mit der Kinderbetreuung klappt es auch gut – meine Arbeitszeiten passen super.«

Das Gesamtpaket? Sehr zu empfehlen!

Was ihr bei ihrem Beruf aber am besten gefällt: »Ich bringe mein ganzes Herz mit und finde: Wenn man seine Arbeit mag, gibt es keinen Stress. Das ist nun meine zweite Chance.« Elke Grossek – Inhaberin vom »BioHerz« – bestätigt das: »Milena Karlicic macht ihren Job spitze. Ich bin über die Kooperation mit zam sehr froh. Das Gesamtpaket ist ein Hit – kann ich sehr empfehlen!«



Mit der Zusammenarbeit höchst zufrieden: Denise Mock, Elektrotechnikerin in Ausbildung, mit Ekkehard und Urban Grübl, Senior- und Juniorchef vom gleichnamigen Automatisierungstechnik-Unternehmen in Gersdorf an der Feistritz.

»Die Schnupperkurse von zam haben mir bei meiner Neuorientierung sehr geholfen: Elektrotechnik ist ein total faszinierender Bereich!« Denise Mock

Auf Draht sein

FACTS

Grübl Automatisierungstechnik GmbH
8212 Gersdorf an der Feistritz 155
www.gruebl-automation.at

Mitarbeiter_innen:
am Standort: 100

Branche
Elektrotechnik

Stiftungsausbildung
Elektrotechnikerin mit Schwerpunkt »Automatisierungs- und Prozessleittechnik«

Regionalstelle
zam Oststeiermark

Denise Mock tüftelt für ihr Leben gern. In ihrer Lehre als Elektrotechnikerin mit Schwerpunkt »Automatisierungs- und Prozessleittechnik« bei Grübl Automatisierungstechnik in Gersdorf an der Feistritz tobt sie sich nun aus. Ihren Chefs – Ekkehard und Urban Grübl – gefällt's.

Wie kam es zu Ihrem zweiten Bildungsweg als Elektrotechnikerin, Frau Mock?
Das war eine lustige Geschichte: Ich habe beim Fortgehen jemanden kennengelernt, der bei Grübl Automatisierungstechnik arbeitet. Während er von seinem Job erzählte, spürte ich sofort: Das ist etwas für mich. Ursprünglich hatte ich Einzelhandelskauffrau gelernt, danach jobbte ich bei einem großen Industrieunternehmen und bemerkte damals schon: Ein technischer Beruf könnte für mich interessant sein. Die Schnupperkurse von zam bestätigten diesen Weg. Es war auch schnell klar, dass ich in die Elektrotechnik gehen will, weil ich für mein Leben gern tüftle. Zu meinem neuen Beruf passt das super. Manchmal muss ich mich in die Materie so richtig hineinknien – beispielsweise beim Lesen eines Elektrotechnik-Plans. Es taugt mir, mich hineinzudenken und erst lockerzulassen, wenn ich alles verstanden habe.

Welche Ihrer Tätigkeiten mögen Sie gern?
Am liebsten baue ich einen Schaltschrank zusammen. Wenn beim Testlauf alles funktioniert, denke ich mir: Total faszinierend! Und wow, das habe ich gemacht! Apropos: Einen neuen Beruf zu erlernen, ist ein Wagnis. Dass es bei mir so gut aufgeht, verdanke ich auch meiner zam-Betreuerin. Sie hat mir oft Mut zugesprochen – supi war's mit ihr, danke! Dankbar bin ich auch, wenn ich nach der Arbeit nach Hause fahre. Meistens freue ich mich beim Heimgehen schon auf den nächsten Tag.

Wie geht es Ihnen in der Zusammenarbeit mit zam, Herr Grübl junior?
Bestens! Wir haben bereits öfters miteinander kooperiert und viele positive Erfahrungen gemacht: Wir können über diese Schiene dem Fachkräftemangel entgegenwirken, die Abwicklung läuft easy und der finanzielle Aspekt ist interessant. Wir bilden viele Lehrlinge aus und über die Jahre zeigte sich: Menschen im zweiten Bildungsweg sind mit großem Ernst bei der Sache, lernen schnell und machen in kurzer Zeit viele Fortschritte. Wir unterstützen es, dass mehr Frauen technische Berufe ergreifen. Unsere Tätigkeiten sind geschlechtsneutral, außerdem tut Diversität dem Unternehmen gut. Frauen tragen viel Positives zum Arbeitsklima bei und erden unser vorwiegend männliches Team. Wie es mit Denise Mock läuft? Wir hören nur Gutes und würden uns sehr freuen, wenn sie nach ihrer Ausbildung im Unternehmen bleibt.

Liefert eine High Performance: Sarah Taurer, Metalltechnik-Maschinenbautechnikerin bei NZ Hydraulikzylinder in Lobmingtal mit Standortleiter Johannes Bangerl

»Der berufliche Wechsel funktionierte perfekt: Technik passt, mein Aufgabengebiet passt, meine Arbeitszeit passt, mein Lohn passt. Alle Wünsche erfüllt!« Sarah Taurer

Frauen in der Technik? Unbedingt!

Sarah Taurer arbeitet als Metalltechnik-Maschinenbautechnikerin bei NZ Hydraulikzylinder in Lobmingtal. Welche Anforderungen dieser Beruf mit sich bringt? Und wofür sie viel Ehrgeiz gebraucht hat? Mit ihrem Chef Johannes Bangerl steht sie Rede und Antwort.

FACTS

NZ Hydraulikzylinder GmbH
Dorfstraße 5, 8734 Lobmingtal
www.nz-hydraulikzylinder.com

Mitarbeiter_innen: 100

Branche
Metalltechnik

Stiftungsausbildung
Lehre zu Metalltechnik- und Maschinenbautechnikerin

Regionalstelle
zam Murau Murtal

3 Fragen und 3 Antworten – Sarah Taurer, Metalltechnik-Maschinenbautechnikerin:
Ich war Textileinzelhandelskauffrau, wollte aber immer schon in der Technik arbeiten. Das AMS hat mich mit zam zusammengebracht – zum Glück! Welche Anforderungen es in meinem Beruf gibt? Wir stellen Hydraulikzylinder unter anderem für Kräne, Löschfahrzeuge oder Maschinen im Bergbau her. Weil es Nischenprodukte sind, produzieren wir in kleinen Stückzahlen und bauen die Teile manuell zusammen. Das hat mir von Anfang an sehr gefallen. Es war aber auch herausfordernd, den Plan von einem Hydraulikzylinder zu verstehen und die Teile auf der Stückliste zu kennen. Ich muss ja wissen, wo was eingebaut wird. Eine Herausforderung war auch die feinmotorische Arbeit – die Teile sind manchmal sehr klein. Mathe in der Berufsschule war auch schwer. Aber mein Ehrgeiz hat mir geholfen. Was die Vorteile bei der zam-Stiftungsausbildung waren? Dass ich bei den Bewerbungen unterstützt wurde, dafür eine IT-Infrastruktur zur Verfügung hatte und dass Unternehmen aus meiner Region vorgestellt wurden, wo ich als Metalltechnik-Maschinenbautechnikerin arbeiten kann. Wie es mir in unserem männerdominierten Team geht? Super! Meine Kollegen unterstützen mich und wollen mir manchmal sogar Arbeit abnehmen. Aber ich will alles selbst lernen. Meine berufliche Zukunft sehe ich weiterhin in der Technik. Meine Tätigkeit passt, die Arbeitszeit passt, der Lohn passt. Alle Wünsche erfüllt!

Und 1 Frage an Johannes Bangerl, Standortleiter bei NZ Hydraulikzylinder:
Eignen sich Frauen für den Beruf als Metalltechnik-Maschinenbautechnikerin? Ja, unbedingt! Überall, wo Genauigkeit, Sinn für Qualität und Kontinuität sowie Fingerfertigkeit gefragt sind, arbeiten Frauen sehr gut. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass Frauen ein tolles Gespür für Details haben und über den Tellerrand schauen – sehr wichtig in diesem Beruf! Was es unbedingt braucht, ist Affinität für technische Produkte. Doch wenn Frauen das Interesse dafür mitbringen und aktiv in die Metall- und Maschinenbautechnik gehen, haben sie Drive und überzeugen als High Performer. Das gilt auch für Sarah Taurer, die wir gleich nach ihrer Lehrabschlussprüfung fix übernommen haben. Sie ist total technikbegeistert und lebt für ihren Job. Das merkt man. Wann immer ich bei ihr vorbeikomme: Sie ist gut gelaunt. Wir sind sehr zufrieden!

Funktioniert super! Justyna Rzeszutek, Optikerin in Ausbildung, mit ihrem Chef: Optikmeister Rainer Mörth aus Kapfenberg.

»Die Bewerbungen für eine Lehrstelle als Augenoptikerin waren für mich schwierig. Meine zam-Betreuerin hat mich motiviert und mir sehr geholfen.« Justyna Rzeszutek

Fazit: Nur positive Erfahrungen

Tief in die Augen schauen: Das kann Justyna Rzeszutek in ihrem Beruf, denn sie absolviert eine Stiftungsausbildung als Augenoptikerin. Ein Besuch an ihrem Arbeitsplatz – bei Optikmeister Rainer Mörth aus Kapfenberg, der seit Jahren mit zam kooperiert.

FACTS

Optik Rainer Mörth
Siegfried-Marcus-Straße 7
8605 Kapfenberg

Mitarbeiter_innen: 15

Branche
Augenoptik

Stiftungsausbildung
Augenoptikerin in Ausbildung

Regionalstelle
zam Bruck an der Mur

Warum wollten Sie Augenoptikerin werden, Frau Rzeszutek?
Ich war Friseurin, fühlte mich in dem Beruf aber nie wohl. In der Pandemie wurde dann der Laden, in dem ich gearbeitet habe, geschlossen und ich stand ohne Job da. Es wurde mir aber schnell bewusst: Das ist eine Chance, meinen Traumberuf zu finden. Ich habe selbst recherchiert und bin bald auf die Augenoptik gekommen: viele soziale Kontakte, handwerkliche Tätigkeiten, Technik und ein bisschen Medizin – passt!

Wobei hat Ihnen zam besonders geholfen?
Unter anderem bei den Bewerbungen für eine Lehrstelle. Sie waren für mich ein Krampf und auch die theoretischen Ausbildungsinhalte sind anfangs schwierig gewesen: Mathematik, Physik, Anatomie, Physiologie des Auges... Ich war nervös, ob ich das schaffen kann. Meine Betreuerin bei zam Bruck-Mürzzuschlag hat mir sehr geholfen und mich motiviert. Das wird schon, Justy, hat sie oft gesagt. Sie hat recht gehabt! In der Werkstatt wiederum ist es von Beginn an gut gelaufen. Ich bin handwerklich begabt und mag es, konzentriert und genau zu arbeiten. Das Schleifen der Brillengläser habe ich am liebsten. Die Augenstärke unserer Kund_innen messen, finde ich ebenfalls interessant. Alles in allem ist die Augenoptik genau das, was ich machen wollte! Für die Zukunft wünsche ich mir, dass ich mich in diesem Beruf entwickeln und in diesem Unternehmen bleiben kann. Unser Team gibt 100 % – das gefällt mir, da wäre ich gerne fix dabei!

Wie geht es Ihnen mit Ihrer Mitarbeiterin, Herr Mörth?
Sehr gut, es läuft bestens! Justyna Rzeszutek ist fleißig, engagiert und möchte ihre Aufgaben stets perfekt erfüllen. Obwohl sie noch in Ausbildung ist, können wir sie bereits voll einsetzen. Sie hat hohes handwerkliches Geschick und fachliche Kompetenz. Außerdem überzeugt sie mit ihrem freundlichen und zuvorkommenden Auftreten. Augenoptik ist zwar ein Handwerksberuf, aber auch der Umgang mit Menschen soll Freude machen. Ich bin froh, dass es mit ihr so gut funktioniert.
Denn die Branche wächst, aber wir finden kaum Mitarbeiter_innen. Seit Beginn meiner Selbstständigkeit – seit 22 Jahren – bin ich ständig auf der Suche. Deshalb kooperiere ich schon seit Jahren mit zam, was sehr gut passt. Früher war unser Beruf männlich, heute ist er weiblich. Die Teilnehmerinnen werden im dualen Ausbildungssystem gut geschult und die Zusatzausbildungen sind ein weiterer Pluspunkt. Wir haben in der Zusammenarbeit nur positive Erfahrungen gemacht!

Ablauf der zam-Stiftung

Das Erfolgsmodell für Frauen und Unternehmen – alle Schritte im Überblick

Information
an Frau und Unternehmen

Förderbarkeit mit dem zuständigen AMS prüfen

Ausbildungsziel mit Frau und Unternehmen festlegen

Praktikum im Unternehmen zur Abklärung vereinbaren

Bildungsplan für die maßgeschneiderte Qualifizierung erstellen und alle Genehmigungen einholen

Ausbildungsvereinbarung unterzeichnen

Start der Stiftungsausbildung
Theorie bei externen Bildungsinstitutionen, Praxis im Unternehmen

Begleitung
und Unterstützung von Frau und Unternehmen während der Ausbildung

Übernahme
in ein Dienstverhältnis

Gemeinsam erfolgreich

mit unseren Kooperationsunternehmen!

BHDT
A Member of Dr. Aichhorn Group

GRÜBL
Automatisierungstechnik GmbH

OPTIK MÖRTH

ro2
EDV DIENSTLEISTUNGEN

lebenshilfe
Wege für Menschen

Hansaton
Hörkompetenz-Zentren

SIEMENS

MOSDORFER
KNILL GRUPPE

LebensArten

BioHerz

nz hydraulik zylinder

BECSKEI
Ihr AUFTRITT ist uns wichtig.

EDELWEISS APOTHEKE

HERZ KRAFT
PERFORMANCE IN SOUND & LIGHT

Hi Performer

Wir bringen Sie **zam**

Unternehmen, die qualifiziertes Fachpersonal suchen, **mit Frauen**, die sich beruflich weiterentwickeln wollen. Die Grundlage für ihren gemeinsamen Erfolg bilden individuell konzipierte und passgenaue Ausbildungen.

www.zam-steiermark.at

Im Auftrag und
finanziert durch das

Das Land Steiermark
Soziales, Arbeit und Integration

AMS
Arbeitsmarktservice Steiermark

zam
Zentren für Ausbildungs-Management
Steiermark

zam Steiermark GmbH – Zentrale: Eggenberger Straße 7/5. OG • 8020 Graz • T: +43 316 55 7000 • E: office@zam-steiermark.at